

Die Berufsbildung auf allen Kanälen

In Winterthur findet diesen Herbst ein internationaler Berufsbildungskongress statt. Er wird den Höhepunkt eines Jahres bilden, das in der Schweiz ganz im Zeichen der Berufsbildung steht.

Text: Andreas Minder Fotos: SwissSkills Bern 2014

Bundesrat Johann Schneider-Ammann hat 2014 zum Jahr der Berufsbildung ausgerufen. Aus zwei Gründen: Zum einen ist das Berufsbildungsgesetz seit zehn Jahren in Kraft, zum anderen häufen sich dieses Jahr die Berufsbildungsveranstaltungen (siehe Kasten). Zu alljährlich stattfindenden Anlässen wie der Verbundpartnertagung oder

dem Radiotag kommen einige weitere hinzu, darunter solche von beträchtlichem Format. Einer der wichtigsten findet in Winterthur statt: Vom 15. bis 18. September treffen sich hier nationale und internationale Berufsbildungsakteure zu einem Kongress. Marie-Laure Favre, die beim Staatssekretariat für Bildung, Forschung und

Innovation (SBFI) für den Kongress zuständig ist, erklärt, wie es dazu kam: «Im Zuge der wirtschaftlichen Krise in Europa stieg das Interesse an der Schweizer Berufsbildung», sagt sie. Statt das System immer wieder im bilateralen Rahmen zu erklären, habe man eine Plattform schaffen wollen, auf der sich internationale Akteure der Bildung austauschen könnten. Dies sei effizienter und habe für die Schweizer Teilnehmenden den Vorteil, dass sie gleichzeitig Interessantes über andere Bildungssysteme lernen könnten. Marie-Laure Favre betont, es gehe nicht darum, das Schweizer System zu exportieren. «Aber es hat Stärken, Elemente davon könnten anderswo übernommen werden.» Wenn man davon ausgehe, dass die Schweizer Berufsbildung ein Erfolgsfaktor sei, könnten gewisse Schlüsselkomponenten davon auch anderen Ländern ökonomisch Schub geben, was wiederum der international verflochtenen Schweizer Wirtschaft diene. «Zudem würden Schweizer Unternehmen im Ausland von besser ausgebildeten Fachkräften profitieren.» Schliesslich könne es die internationale Anerkennung von Schweizer Abschlüssen erleichtern, wenn ausländische Arbeitgeber das hiesige System verstünden.

«Jahr der Berufsbildung»

Eine Auswahl der kommenden Veranstaltungen im «Jahr der Berufsbildung»:

31. März: Nationales Spitzentreffen der Berufsbildung Die Spitzen von Bund, Kantonen und Sozialpartnern blicken mit nationalen Parlamentsmitgliedern auf zehn Jahre Berufsbildungsgesetz zurück und skizzieren die künftige Berufsbildungspolitik.

31. März / 1. April: Verbundpartnertagung Die traditionelle Arbeitstagung des SBFI lädt Vertreterinnen und Vertreter der Kantone und der Organisationen der Arbeitswelt ein, die Schweizer Berufsbildung gemeinsam weiterzuentwickeln.

14. Mai: 6. Radiotag Rund 30 Radiosender in allen Landesteilen beleuchten die Themen Berufsbildung, Lehrstellensuche und -förderung.

12.–19. September: Generalversammlung der WorldSkills Die Generalversammlung von WorldSkills International, dem Gremium, das Berufs-Weltmeisterschaften durchführt, findet erstmals in der Schweiz statt. In Luzern werden rund 250 Delegierte aus aller Welt erwartet.

15.–18. September: Internationaler Berufsbildungskongress siehe Haupttext, nähere Informationen unter www.vpet-congress.ch

17.–21. September: SwissSkills Bern 2014 siehe Haupttext, nähere Informationen: www.swisskillsbern2014.ch

18. September: 3. Gemeinsame Tagung der Rektorinnen und Rektoren von Berufsfachschulen zusammen mit den kantonalen Berufsbildungsämtern. Die Fachtagung in Thun wird sich insbesondere der Berufsmaturität annehmen. Aktuelle Herausforderungen und Massnahmen zur Stärkung der Berufsmaturität werden besprochen.

1.–5. Oktober: EuroSkills, Lille An den Berufs-Europameisterschaften wird die Schweiz wie in den letzten Jahren auch mit einem Team teilnehmen.

18. November: SBFI-Berufsbildungstagung Die frühere «Maitagung der Berufsbildung» findet ab 2014 im Herbst statt. Im Zentrum des verbundpartnerschaftlichen Austausches stehen aktuelle Herausforderungen.

➤ www.sbf.admin.ch/jdbb

Ein ziemlicher Brocken

Ende 2012 hat die Stadt Winterthur vom SBFI den Zuschlag für den Kongress erhalten und sich dabei gegen alle grösseren Schweizer Städte durchgesetzt. Anna Ostini von der Standortförderung Winterthur vermutet, dass die grosse industrielle Vergangenheit wohl ebenso für Winterthur gespro-

chen habe wie die Gegenwart als wichtiger Bildungsstandort, der berufliche Ausbildungsgänge sämtlicher Stufen und Typen im Angebot habe. Dass man das «WEF der Berufsbildung» nun ausrichten dürfe, sei eine «sehr grosse Geschichte» für die Stadt, sagt Anna Ostini. Mit über 500 Teilnehmenden sei es schon quantitativ ein ziemlicher Brocken. «Zudem ist es eine Erstaussage, wir können uns auf keine Erfahrungswerte stützen.» Schon nächstes Jahr dürfte dies anders sein, denn der Kongress soll keine Eintagsfliege bleiben. Er wird auch 2015 und 2016 in Winterthur stattfinden. Aber vorerst ist Anna Ostini noch vollauf mit der diesjährigen Ausgabe beschäftigt.

Getragen wird der Kongress vom SBFI, von mehreren Kantonen und Organisationen der Arbeitswelt (OdA), der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW) sowie von verschiedenen Sponsoren. Weitere Institutionen und Verbände prüfen, ob und in welchem Umfang sie den Anlass unterstützen wollen.

Illustre Referenten

Das Programm ist thematisch weitgehend bekannt, bei Redaktionsschluss stand jedoch die eine oder andere Zusage von Referenten noch aus. Man habe bewusst klangvolle Namen angefragt, die wirksame Botschafter für die Berufsbildung werden könnten, sagt Anna Ostini. Begrüsst werden die Kongressteilnehmerinnen und -teilnehmer voraussichtlich von Bundesrat Johann Schneider-Ammann. Ein Hauptreferat wird sich ums Thema Kompetenzen drehen, ein anderes steht unter dem Titel «Berufsbildung – Pride and Prejudice». Wie der Name sagt, geht es dabei um Vorurteile, mit denen die Berufsbildung – besonders im Vergleich zum allgemeinbildenden Bildungsweg – zu kämpfen hat. Anschliessend wird Subramaniam Ramadorai, ein Berater des indischen Premierministers, über die aufstrebende Jugend und die Kompetenzentwicklung in seinem Land berichten.

Weiter äussert sich Jean-Pascal Bobst, CEO der Lausanner Bobst-Gruppe, zur Rolle der Wirtschaft in der beruflichen Ausbildung. Der Bildungsökonom Stefan Wolter wird über Kosten und Nutzen der Lehrlingsausbil-



Beherrschen ihr Handwerk: Junge Berufsleute aus der Schweiz.

dung sprechen, Josef Widmer, Leiter des Direktionsbereichs Berufsbildung und allgemeine Bildung im SBFI, eine generelle Einführung ins Schweizer Berufsbildungssystem geben. Nach der Theorie können sich die Kongressteilnehmerinnen und -teilnehmer beim Besuch von Berufsfachschulen und anderen Ausbildungsinstitutionen ein Bild davon machen, wie sie gelebt wird.

Besuch der SwissSkills Bern 2014

Zum Abschluss werden die Kongressteilnehmerinnen und -teilnehmer nach Bern reisen und den zweiten ganz grossen Event des Berufsbildungsjahrs besuchen, die «SwissSkills Bern 2014», die Berufs-Schweizermeisterschaften. Hier messen sich rund 1000 junge Berufsleute in 74 Berufen. Bisher fanden die Meisterschaften verstreut über die ganze Schweiz statt. Durch das Zusam-

menführen entstand ein Grossanlass. Es werden etwa 200000 Besucherinnen und Besucher erwartet, ungefähr gleich viele wie an den letztjährigen WorldSkills in Leipzig.

«Die Berufsmeisterschaften stossen beim Publikum, aber auch bei den Medien immer auf ein grosses Echo», sagt Gerda Lüthi, die beim SBFI für das Jahr der Berufsbildung zuständig ist. «Diese Resonanz möchten wir nutzen, um das Image und die Bekanntheit der Berufsbildung zu fördern.» Allgemein würden die Informationsaktivitäten 2014 unter dem Label «Jahr der Berufsbildung» intensiviert. Es handle sich dabei nicht um ein isoliertes Promotionsprogramm. Mit der Kampagne berufsbildungsplus.ch machten Bund, Kantone und OdAs die Öffentlichkeit schon seit 2007 auf die Vorzüge der Berufsbildung aufmerksam. ○